

# Balanceakt Raum

## Neues über das „Patientenzimmer der Zukunft“

Zwischen Mensch und Raum besteht eine Wechselwirkung. Was bedeutet das genau? In ihrem neuen Buch „Das Patientenzimmer der Zukunft“ geht die Innenarchitektin Sylvia Leydecker dieser Frage sehr ausführlich nach. Es ist ein anspruchsvolles Thema, denn der Entwurf von Räumen für Patienten, Personal und Angehörige ist zumeist, so die Autorin, „ein schwieriger Balanceakt zwischen humanzentriertem Ansatz, der gewünschten angenehmen Atmosphäre, Prozessoptimierung, Hygiene, Wirtschaftlichkeit und Ökologie, zwischen emotionalen und funktionalen Bedürfnissen. Matthias Erler von medAmbiente hat Sylvia Leydecker zu den Ergebnissen ihrer Untersuchung befragt.

**Frau Leydecker, Ihr neues Buch hat die „Zukunft“ im Titel – das ist ein Begriff, den man ganz neutral auffassen kann. Er ist andererseits immer noch assoziierbar mit zunehmender Technik – etwa mit Digitalisierung, Vernetzung und einhergehender Verbesserung der Sicherheit, der Arbeitserleichterung, etc. Was meinen Sie, wenn Sie von Zukunft sprechen?**

**Sylvia Leydecker:** Mit „Zukunft“ meine ich was wir realistisch im Idealfall heute für die Zukunft planen. Das bedeutet z.B. im Vergleich die deutliche Verbesserung der Atmosphäre für Patienten, Optimierung von Arbeitsumgebung, Sicherheit und Hygiene. „Zukunft“ zielt in diesem Zusammenhang auf in greifbarer Zeit realistische Patientenzimmer ab, wie es sie auch heute durchaus schon gibt, nicht das Digitalparadies oder Science-Fiction-Szenario. Stattdessen will das Buch Impulse, auch hinsichtlich veränderter Kommunikation und Digitalisierung, für die heutige Planung geben und damit die zukunftsorientierte Entwicklung unterstützen.

**Die Bewohner eines Seniorenpflegeheims und die Patienten eines Krankenhauses haben – um an die Einleitung Ihres neuen Buches anzuknüpfen – einen gemeinsamen Nenner. Es geht um Individuen die mehr oder weniger hilfebedürftig sind. Dazu kommen Angst und innere Not – und das Bedürfnis nach Geborgenheit. Menschliches ist hier gefragt. Wenn (Innen-)Architektur hier eine Rolle spielt: Wie und wo setzt ihre Unterstützung genau an?**

**Sylvia Leydecker:** Sie setzt genau dort an, beim Menschen, der Vertrauen empfindet, und Zuversicht schöpft, indem er sich in der räumlichen Atmosphäre geschützt und gut aufgehoben fühlt. Durch die zielgerichtete Gestaltung der Räume können beispielsweise geriatrische Stationen beispielsweise deutlich an Aufenthaltsqualität gewinnen. Die Angst der Patienten wird reduziert, beim Personal das Stressempfinden, schlicht durch die räumlich-emotionale Wahrnehmung, gut gestalteter und funktionierender Räume. Die positive Wechselwirkung zwischen Raum, Patient oder Bewohner und Pflegenden, kommt allen zu Gute. Der menschlichen und sozialen Komponente mehr Gewicht zu verschaffen, gehört für mich in Zukunft bei aller heutigen Liebe zur Effizienz, unbedingt dazu.

**Das Stichwort „evidenzbasiertes Design“ – und im Spektrum der Gesundheitsarchitektur von Krankenhaus bis Pflegeheim die Idee des „Healing Environment“ zeigen eine Verwissenschaftlichung des Themas an. Könnten Sie einmal zusammenfassen, welches die für die Praxis wichtigsten Erkenntnisse hieraus gewonnen wurden?**



Dipl.-Ing. Sylvia  
Leydecker, Innenar-  
chitektin BDIA AKG  
Foto: Reinhard Rosendahl.